



Polnischer Bauer mit seinem Sohne, in Sommertracht, aus der Umgegend von Warschau.

Nach einer Zeichnung von L. Burger.

Blätter für Kostümkunde. Neue Folge. 240. Blatt.

Der alte und junge Bauer, Beide tragen sich gleich bis auf die Kopfbedeckung. Der Vater trägt den Filzhut, der Sohn die ungeheure Pelzmütze. Außerdem ist er der Träger des von Weidenruthen geflochtenen Schnappfadens (torba).

Der Rock hat etwas Uniformartiges. Die stets sich gleich bleibenden Farben Dunkelblau mit rothen Aufschlägen und gelben Knöpfen sind bei der Einführung der polnischen Lanzen-träger oder Lanzenreiter (ulan) in die verschiedenen europäischen Armeen in der Regel gleichfalls angenommen worden. Die viereckige Tuchmütze (czapka) mit Pelzbesatz wurde gleich-

falls bei den Mannen eingeführt und hat die verschiedensten Wandlungen durchgemacht. Auch der Gürtel (pas) wurde mit in die Mannen-Uniform übernommen.

Die polnischen Seisenträger während der Unabhängigkeits-kriege waren ähnlich gekleidet, wie der ältere Bauer, und trugen die confederatka, im Gürtel die Art (sekiera).

Die Szapka ward bei den Nationalgarden Polens in den Jahren 1830—31 als reglementmäßige Kopfbedeckung eingeführt, bis sie mit dem unglücklichen Ausgange der Revolution jener Jahre verschwand.

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

## Anzeigen.

falls solche nicht als für die Illustrierte Frauen-Zeitung ungenügend von uns angesehen werden sollten, haben zu dem Preise von 1 Mark für die einpaltige Men-pareille-Zeile oder deren Raum Aufnahme, soweit der dafür bestimmte Platz reicht, Annahme der Anzeigen in allen Annoncen-

Bureau, sowie in den Expeditionen der Illustrierten Frauen-Zeitung in Berlin W., Potsdamer Straße 38 und in Wien I., Operngasse 3. Inzerenten erhalten das Blatt kostenfrei mit der Post zugesandt, so lange der Inzer-tions-Kauftraa dauert.

124. 124. 124.

### Otto Weber's Mode-Magazin

Berlin W, Leipzigerstr. 124, Ecke Wilhelmstr., bietet die neuesten Modelle in farbigen und schwarzen Seiden-Costümen mit und ohne Schloppen, wie solche zu Hochzeiten und anderen Festlich-keiten getragen werden. Grosses Lager in farbigen Costümen, Reitkleider nach bestem Schnitt An Sonn- und Festtagen geschlossen.

### Otto Weber's Trauer-Magazin

befindet sich unverändert Berlin W, Mohrenstr. 35, zwischen Genslermarkt und den Colonnaden. Schnellige Aufträge werden auch Sonntags bis 7 Uhr Abends in der 2. Etage entgegengenommen.

35. 35. 35.

## MERAN

Meran, Obermais, Untermais u. Gratsch. Klimatischer Kurort im östlichen Südtirol (317—520 Meter). Bahnstation. Directe (Schlaf-) Waggons von Wien, München, Leipzig und Berlin. Beginn der Saison (Traubener) 1. September. Herrliche Lage, vorzügliche windstille Winterstation, besonders für Lungen-, Nervenkranken u. Sclerophulose geeignet. Oertliche Terraincuren. Curgemässe Einrichtungen. Frequenz: 10,000 Curgäste, 6000 Touristen. Prospekte gratis. Die Curvorstehung.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Friedrich Spielhagens**  
Ausgewählte Romane  
in ca. 60 Lieferungen à 30 Pf.  
Verlag von L. Staackmann, Leipzig.

### Passendes Damengeschenk

weil recht praktisch dazu eingerichtet, sämtl. Nummern eines Jahrganges der Illustrierten Frauen-Zeitung und deren Beigaben im Laufe des Jahres aufzubewahren. In der Sammelkasten zur Illustrierten Frauen-Zeitung in Buchform hochlegant mit Goldverfärbung, dauerhaft und hübsch eine Zierde jedes Salon. Wegen Einbindung von M. 6.50 franco zu beziehen von R. Schildberger, Buchhandlung, Berlin W, Schillerstr. 3. Schnellste Lieferung von Büchern und Zeitschriften.

### Zu Brautkleidern!

Atlas, Mercelloux, Damast, Moirés in Weiss u. Crème, Schwarz u. farbige Seidenstoffe jeder Art. Seiden-Plüsch. Billiger als in jedem Laden! Muster mit Angabe des Gewünschten frei. Leopold Brasch, Seidenwarenfabrik, Berlin C, Stralauerstrasse 44.

### Franz. Schweiz.

Institut La Vilette b. Yverdon. Dasselbe, gegründet 1863, bietet günstige Gelegenheit, die franz., englische, italienische Sprache, sowie Handelswissenschaften und sonstige Disciplinen gründlich zu erlernen. — Vortreffliche, gesunde und hübsche Lage. Familienleben! Sorgfältige Ueberwachung und Pflege der anvertrauten Jugend. — Behufs Erlangung von Prospectus und Referenzen beliebe man sich zu wenden an Chs. Vodoz, Yverdon.

### Für Kunstfreunde.

Der erste Jahrgang der „Kunstberichte über den Verlag der Photographischen Gesellschaft in Berlin“ mit 40 Illustrationen und einer Miniaturgravure nach Professor Kraus' reizendem Bilde „Die Künstlerin und ihr Modell“ versehen, bietet in anregender Form zahlreiche interessante Beiträge zur Kenntnis und zum Verständnis des Kunstlebens der Gegenwart. Verschirt durch jede Buchhandlung oder durch die Photographische Gesellschaft in Berlin gegen Einsendung von 1 Mark 50 Pfennig in Postmarken zu beziehen.

Im Stände altdeutsche gepunzte Lederarbeiten als schöne Geburtstags- u. Gelegenheitsgeschenke herzustellen. Werkzeugkästen mit Anleitung und Vorlagen hierzu. Preis M. 6, M. 10, M. 15, M. 40. Neueste u. solideste Holz- u. Leder-Platinföhrapparate für Industrielle u. Dilettanten. Preis M. 20, M. 25 u. M. 30.

Gustav Fritzsche, Leipzig, Königl. Hoflieferant. Illustr. Prospekte u. Preisverz. franco u. grat.

### Was wird aus unsern Töchtern?

Von Frau J. Kettler. Preis 50 Pfg.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung. — Zweite Auflage. —

Bei Bleichsucht schmaler Brust etc. wird Langlebiger Arm-Bruststärker von Aerzten mit Erfolg verordnet. Prospekte kostenlos durch Georg Engler, Stuttgart.

## Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Musterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt.

Berührt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Muster von meinen echten Seidenstoffen stehen Jedermann zu Diensten, und liefere ich einzelne Rollen und ganze Stücke zollfrei in's Haus, ohne Zollberechnung. Ein Brief nach der Schweiz kostet 20 Pf. Porto.

Büch.

G. Henneberg's Seidenstoff-Fabrik-Dépôt, Königl. u. Kaiserl. Hoflieferant.

## „Monopol-Seide“

Auszug der Analyse des Hrn. Dr. C. Bischoff, vereid. Chem. d. Kgl. Gerichte in Berlin

Qual.	Breite	Gewicht von 1 qdm.	Feuchtigkeit	Asche	Wasserlösliche Stoffe
7	52 cm.	1.013 gr.	8.10 %	1.53 %	3.405 %
11	60 "	1.388 "	8.10 %	1.52 %	2.630 %
12	60 "	1.443 "	7.90 %	1.26 %	2.140 %

„Aus der Gesamtheit der Analysen folgt: Daß die mir vorgelegte Henneberg'sche Monopolseide frei ist von jeder mineralischen Beschwerung, mikroskopisch sich als ein völlig reines, gleichmäßiges Seidengewebe zeigt und den besten Fabrikaten zuzurechnen ist, welche in schwarzen Seidenstoffen producirt werden.“  
Berlin, den 4. Sept. 1886.

sig. Dr. C. Bischoff, gerichtlicher Chemiker in Berlin.

G. Henneberg's Seidenstoff-Fabrik-Dépôt Königl. u. Kaiserl. Hoflieferant  
**Zürich.**

Rur direkt und nur echt, wenn auf der Kante eines jeden metro eingedruckt ist: G. HENNEBERG'S „MONOPOL“. Muster umgehend.

# Die Mode

Kadruud auch im Einzelnen verboten.

**Berlin.** — Aus durchweg plüschtem Tuche hergestellt, mit langer gleichfalls plüschter Pelzlinie, machen die neuesten Herbstmäntel einen höchst eigenartigen Eindruck. Nicht wenig tragen zu diesem die oft grellen Farben, wie hell erdbeerrot zc. bei. Distinguirt dagegen erscheint ein Mantel aus schwarzem oder dunkel stahlblauem Tuche, ausgestattet mit einem breiten edlen Reicella-Spitzenträger à la Richelieu.

— Täglich tauchen die überraschendsten Neuheiten auf dem Gebiete der Taschentücher auf. Das fallende Laub des Herbstes finden wir in tief rötlicher oder bräunlicher Färbung auf den mit



farbigen Rändern geschmückten Tüchern wieder, entweder in natürlicher Größe als Klein verstreut oder winzig klein auf weißem Grunde im Verein mit arabischenartigen Blüten-Quirlen. Während die so geschmückten Batist-Tücher zum Gebrauche bestimmt sind, wollen die eleganten aus Seidentreppe oder Gaze in den zartesten Tönen, wie Lil, Lachs zc., lediglich als Pier dienen. Ihren Rand schmücken in Seide gestickte Blüten, wie Asten, Beilchen zc.

**Wien.** — Als eine interessante Neuigkeit aus der wechselvollen Welt der Mode verdient die Thatsache verzeichnet zu werden, daß die Fürstin Pauline Metternich, diese elegante und graziose Dame, welche einst in der Seine-Stadt den Ton angab und die Alleinherrschaft der Pariser Moden nach Kräften unterstützte, bei Gelegenheit ihres Besuchs der Pariser Weltausstellung in — Wiener Toiletten glänzte. Und wahrlich, diese aus einem renommierten Wiener Hause hervorgegangenen Pracht-Roben gehörten zu den reizendsten und gelungensten Schöpfungen moderner Toiletten-Kunst! Eine für kleine Diners bestimmte Toilette bestand aus schwerem rosa Empire-Seidenstoffe mit eingewebten grünen Zweigen. Das Tablier aus weißem Musselin schmückte zarte Goldstickerei, während das Reibchen ein breiter, mit blauen Perlen dicht besetzter, echt böhmischer Gürtel umspannte. In den Farben möglichst anspruchslos und doch von hervorragender Eleganz, zeigte sich eine Robe aus silbergrauem Moiré, dessen zarter Ton jedoch durch schwarzen, sehr kostbaren Spitzenstoff mit inkrustierten Jais-Bordüren, die im hell erleuchteten Saale gleich schwarzen Diamanten strahlten, nur leicht hindurchschimmerte. Mit feinstem Geschmack entworfen und ausgeführt war eine aus Streifen von olivgrüner Seide und gemustertem schwarzen Tüll zusammengelegte Toilette. Ganz eigenartig wirkte eine andere, aus rosa und grün gestreiftem Pongé. Hier begrenzte den Saum des Rockes eine Kante aus grauer Seide, mit darauf applizierten schwarzen Spitzen. An dem breiten Empire-Gürtel des in gleichem Stile gehaltenen Leibchens zeigten sich die schmalen Bänder der Applications-Spitze aufwärts gerichtet, was die Schlankheit der Taille äußerst vorteilhaft hervorhob. Schließlich sei noch eines wahren Feenkleides, einer Gesellschafts-Robe aus lirscherrother Seide gedacht, die mit gezackten Volants von gleichem Stoffe drapirt war. Ueber dieses rosige Gewand fiel als einziger Schmuck eine graziose um die Hüfte geschlungene Echarpe aus milchweißer Gaze.

**Paris.** — Ist es auch schwer in Touristen-Kostümen, die der Eleganz so wenig Spielraum bieten, etwas Neues zu erfinden, so erhalten sie doch durch glückliche Zusammenstellungen immer frischen Reiz. Für den Spätherbst wurde ein solches, zugleich Ueberkleid und Mantel vertretendes Kostüm, aus dunkelblauem Tuch-Flanell zu einem grau und roth carrirten Rock angefertigt und als höchst gelungen von einer jungen eleganten Frau zu ihrer Hochzeitsreise in den Alpen getragen. Beide Stoffe, auch das zierliche Mäuschen waren gegen die Kälte undurchdringlich. Schuhe und Gamaschen aus schwarzem Leder vollendeten die zweckmäßige und behagliche Ausrüstung.

— Für unsere graziosen Berechnungen Diamens wurde jüngst ein ebenso practisches wie elegantes Jagd-Kostüm entworfen und in rehbraunem Tuche, mit Aufschlägen aus rothem englischen Wollstoffe, ausgeführt. Der gerade Rock, das anliegende, geschlichte Jäckchen bedürfen kaum einer näheren Beschreibung. Besonders hingewiesen sei auf das steife Herren-Chemiset, das Mäuschen vom Tuche des Kostümes und namentlich auf die höchst practischen, mit Glanzlederhöfen versehenen Stiefeln, die an der Innenseite zu schnüren sind.

— Der feine indische Kaschmir ist in der Verbindung mit Sammet und Moiré ein sehr begehrtes Fabrikat für Promenaden-Kostüme. Einen Rock aus myrthengrünem Sammet befehlt man



mit einer breiten Borte in Gobelin-Stiderei, während das Ueberkleid aus Kaschmir an einer Seite hoch aufgenommen wird. Die Taille verzieren schmälere Gobelin-Borten, die, in Zwischenräumen von großen schwarzen Moiré-Schleifen befestigt, bis zur Saumborte hinabreichen.

— Für die Pierlichkeit des Fußes sorgen verschiedene Neuheiten in Seiden- und Baumwoll-Strümpfen, die, mit gleichfarbigen ausgedehnten Schuhen getragen, die Hauptfarbe einer Diner- oder einfacheren Abend-Toilette wiederholen. Besonders herrschen die neuen rothbraunen Töne, Kastbraun, Laktrigen zc. vor. Von diesem fatten Grunde heben sich farbige Stidereien reizend ab: so eine mit feinem Goldfaden ausgeführte Spangenziererei, die mit Ornamenten in blauer Seide wechselt. Andere Strümpfe zeigen allmählich sich verkleinernde Punkte von hellerem auf dunklem Braun, oder genau Farbe in Farbe gestickte größere Muster. Neuester zart sieht ein sehr Seidenstrumpf mit Zwickel und Blattverzierung von fahlgelben Köschchen aus. Gestickte Schuhe sind fast gänzlich außer Gebrauch gekommen, wogegen schwarze Vachschuhe, auf der Straße hoch, zur Gesellschaft ausgedehnt, mit schwarzen Strümpfen sehr viel getragen werden. Diese Fußbekleidung paßt für jede Toilette.



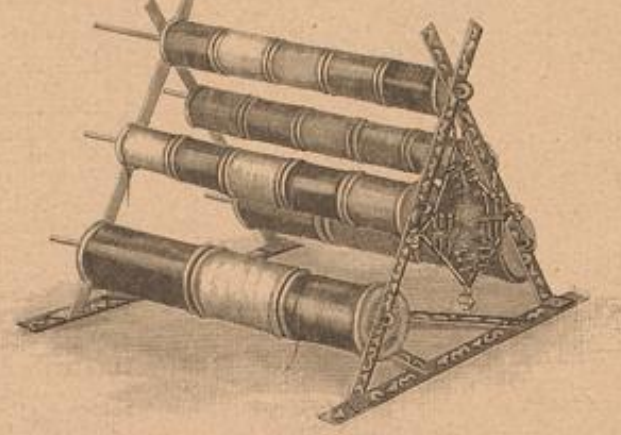
— Auf einem Diner bei dem Präsidenten der französischen Republik trug Madame Carnot eine Schleppe aus schwarzem Sammet, mit weißem Atlas eingefast, und einem Tablier und Westen-Einfaß, die über und über mit Stahl- und verschiedenfarbigen Perlen gestickt waren. Die Wirkung war zauberhaft. Ein schwarzes, mit Jet verziertes Sammet-Diadem vollendete die distinguirte Toilette. Eine andere Dame von hervorragender gesellschaftlicher Stellung erschien in einer Robe aus pfirsichfarbener Damast, über welchem goldgestickte Tüll-Draperien mit foral-rothen Sammetblumen aufgenommen waren. Pfirsichblüten und Korallen-Nadeln schmückten das tief im Nacken geordnete Haar. Eine hochrothe Sammetrobe, deren weplumartiges Ueberkleid aus demselben kostbaren Stoffe förmlich mit Jet inkrustirt war, machte einen prächtigen Effect. Ueber die Sammet-Taille fiel eine Zephe in Form eines breiten Kragens und eine ähnliche Spitze bildete Epaulettés.

— Auf einem Diner bei dem Präsidenten der französischen Republik trug Madame Carnot eine Schleppe aus schwarzem Sammet, mit weißem Atlas eingefast, und einem Tablier und Westen-Einfaß, die über und über mit Stahl- und verschiedenfarbigen Perlen gestickt waren. Die Wirkung war zauberhaft. Ein schwarzes, mit Jet verziertes Sammet-Diadem vollendete die distinguirte Toilette. Eine andere Dame von hervorragender gesellschaftlicher Stellung erschien in einer Robe aus pfirsichfarbener Damast, über welchem goldgestickte Tüll-Draperien mit foral-rothen Sammetblumen aufgenommen waren. Pfirsichblüten und Korallen-Nadeln schmückten das tief im Nacken geordnete Haar. Eine hochrothe Sammetrobe, deren weplumartiges Ueberkleid aus demselben kostbaren Stoffe förmlich mit Jet inkrustirt war, machte einen prächtigen Effect. Ueber die Sammet-Taille fiel eine Zephe in Form eines breiten Kragens und eine ähnliche Spitze bildete Epaulettés.

## Handarbeiten

Kadruud auch im Einzelnen verboten.

Der nebenstehend veranschaulichte Garnrollen-Halter ist die Erfindung einer fleißigen Stidlerin, die ihn als äußerst practisch empfiehlt. Besonders beim Arbeiten mit losen Seiden (Flak, Filo-



flak-Trama-Seide), sowie mit den verschiedenen Arten von Goldfäden und -Schnürchen, Krausgespinnsten zc. wird der Halter vor



dem Anstehen und Aufsteifen, durch den Halter sicher bewahrt, aber auch die verschiedenen Nähgarnen werden durch ihn sauber und stets in guter Ordnung gehalten, was jede Arbeiterin zu schätzen weiß. Dieser Halter ist aus starken Messingleisten zusammengestellt. Die zur Basis dienenden sind 22 Cent. lang und 2 Cent. breit und werden durch zwei gekreuzte, etwas schmälere, 23 Cent. lange Stäbe verbunden. Die hochstehenden, 4 Cent. unterhalb der oberen Enden sich kreuzenden Leisten messen bei 1 1/2 Cent. Breite gleichfalls 22 Cent. Länge und sind mit correspondirenden Löchern versehen. In diesen ruhen die an einem Ende zur Deke umgebogenen Messingdrähte, auf welche die Rollen geschoben werden. Ein zierliches Nadelstich ist seitwärts angebracht. Wir zeigen den Ständer durch Aeharbeit verziert und geben das schmale Börtchen naturgroß.

Verlagsstellen: Taschentücher: M. Levin, C. Dandvoigtel-Platz 1. — Strümpfe: W. Wolfenstein, W. Levisjaer Str. 124. — Ständer für Garnrollen: M. Franke, Frankfurt a. O. Ober-Brücke Str. 2.

## Aus der Frauenwelt

**Berlin.** — Auf dem Gute Schmuggertow im Kreise Anklam, im Hause ihrer Tochter, ist am 9. September nach langen, schweren

Leiden die Witwe des ehemaligen Staatsministers Grafen Schwerin-Puhar gestorben. Gräfin Hildegard von Schwerin war am 12. Juli 1817 in Berlin geboren, als die jüngste Tochter des Theologen Friedrich Ernst Daniel Schleiernmacher aus dessen Ehe mit der Witwe des Predigers Ehrenfried von Willig in Straßund, Henriette, geb. Mühlfeld. Hildegard Schleiernmacher vermählte sich am 6. August 1834, wenige Monate nach dem Tode ihres Vaters, mit dem Grafen Max von Schwerin, mit welchem sie bis zu dessen am 3. Mai 1872 erfolgten Tode in glücklicher Ehe lebte. Im vorigen Jahre verlor sie ihren einzigen Sohn, den General-Land-schafts-Director von Pommern, Grafen Heinrich von Schwerin, durch den Tod. Von ihren Kindern wird sie nur von ihrer Tochter überlebt, welche mit dem General-Lieutenant à la suite der Armee und früheren langjährigen Adjutanten Kaiser Wilhelm I., Grafen Rudolf von Kanitz, vermählt ist.

**Dresden.** — Fanny Lewald hat in ihrem Testament ein Verbot von 69,000 Mark ausgesetzt, dessen Zinsen zunächst entfernteren Verwandten, in Ermangelung von solchen aber hiesigen Bedürftigen, hauptsächlich weiblichen Geschlechtes, zu Gute kommen sollen. Der Magistrat hat sich für Annahme der Stiftung ausgesprochen, obwohl, wie hier, am nicht in weiteren Kreisen vergebliche Hoffnungen zu erwecken, ausdrücklich bemerkt wird, Verwandte der Erblasserin vorhanden sind.

**Frankfurt a. M.** — Am 6. September starb hier Fräulein Susanne Marie Behrends, die einjährige Braut Nikolaus Venau's, im 78. Lebensjahre; sie erreichte also genau dasselbe Alter, in dem Sophie von Löwenthal, die im Leben des Dichters eine so verhängnisvolle Rolle gespielt, am 10. Mai d. J. zu Wien verschied. Venau's erste Begegnung mit Marie Behrends erfolgte 1844 zu Baden-Baden. Berthold Auerbach berichtet darüber: Venau hatte Fräulein Behrends in Gesellschaft ihrer Tante und einer Freundin im „Englischen Hof“ in Baden-Baden zufällig kennen gelernt. Gleich bei der ersten Begegnung fühlte er sich mächtig zu ihr hingezogen und gewann auch ihre Zuneigung, ohne daß sie wußte, wer er war. Darauf legte der Dichter besonderen Werth. Er folgte ihr nach dem Bade Rippoldsau, wohin sich die Dame begeben hatte, warb dort um sie und erhielt ihr Jawort. Marie Behrends war, wie Auerbach sie beschreibt, „eine zarte Gestalt voll Anmuth, etwas Madonnenhaftes im Antlitz, ihr Wesen sanft und ruhig“. Venau zählte damals 42, seine Braut 33 Jahre. Bekanntlich wurde der Dichter schon einige Monate später im Hause seines Freundes, des Hofrathes Reimbold in Stuttgart, vom Bahnsinn ergriffen. Marie Behrends erfuhr, wie es heißt, die Erkrankung ihres Bräutigams aus einem Zeitungsblatte, gerade als sie im Begriffe stand, zu ihm zu reisen. Sie blieb unternahm und verbrachte ihre Tage in tiefer Zurückgezogenheit. Die Frankfurter Zeitung, der wir diese Mittheilungen entnehmen, hat sich bemüht, an kompetentester Stelle über die für alle Verehrer Venau's und für die literarische Welt so bedeutsame Frage Erkundigungen einzuziehen, ob Fräulein Behrends Briefe oder sonstige schriftliche Mittheilungen von Venau's Hand hinterlassen und welche Verfügungen sie eventuell darüber getroffen hat. Daß Briefe vorhanden sind, wird als sicher angenommen; welche Verwendung sie erfahren sollen, wird aber erst die Testaments-Eröffnung ergeben, die in den nächsten Tagen stattfindet.

**Wien.** — In jüngster Zeit ist das Testament der am 18. October 1888 verstorbenen Prinzessin Amalie von Baden, verwitweten Herzogin von Hamilton, verificirt und genehmigt worden. Die Erblasserin ernannte ihren Better, den Fürsten Fürstenberg, zu ihrem Testaments-Vollstrecker. Als Universal-Erbin ist ihre Tochter Maria Vittoria Gräfin Festetics eingesetzt, welcher sie alle ihre Güter in Baden, der Schweiz und England vermachte; ferner eine Summe von 28,355 Pfund Sterling zu Händen des Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar, und M. G. Gora 250,000 Mark, ihre Erbchaft von Braunschweig und 250,000 Francs aus dem Verkauf ihres Hauses in der Rue Saint-Dominique in Paris. In einem Codicill vermachte die Erblasserin das Gut von Maria-Holten im Kanton St. Gallen ihrem Enkel, dem Prinzen Ludwig von Monaco und eine große Anzahl von Gegenständen, mit Einschluß der Portraits des Kaisers Napoleon III. und der Kaiserin Eugenie, von Winterhalter, dem Herzoge von Hamilton.

## Redaktions-Post.

S. v. W. in Fern. — Fr. S. v. S. in D. bei W. — G. F. W. in G. — A. S. in B. — Langjährige Abonnentin in Berlin. — U. N. in P. — Frau Clara B. in P. — und viele Andere. — Persönlichen Dank für freundliche Mittheilungen, von denen wir mit Interesse Kenntnis genommen haben, wenn wir sie auch nicht mehr verwenden konnten.

Wien, Wien. — Leider müssen wir bestens dankend ablehnen, da wir überreich versehen sind.

Herrn Dr. K. in W. — Dank für Ihre freundliche Bemerkung, die wir an dieser Stelle gern zum Abdruck bringen: „Parasit ist nicht blos Petrolcum, sondern ein sehr, sehr durchsichtiger, geschmack- und geruchloser Körper, ein Fabrications-Product aus dem Tode der sächsisch-böhmischen Braunkohle. Ihre ionischen Angaben sind vollkommen richtig. Im hiesigen Bezirke sowohl, als auch in Halle a. S. wird vom Parasit als Waschmittel bereits ein ausgedehnter Gebrauch gemacht.“

Frau K. in W. — Gegen Rollen sieht es kein anderes höheres Mittel, als tüchtiges Ausklopfen der betreffenden Sachen. — Die Beantwortung Ihrer übrigen Fragen wird durch die „Briefmarke“ erfolgen.

Herrn Regierungsrath S. A. in Bad G. a. S. — Wir bedauern Sie und Ihre eingereichten Damen aufrichtig, trotzdem wir bei gutem Wetter wohl schwerlich Ihren humoristischen Brief erhalten hätten. Aber in frühlicher Gesellschaft, bei einem Glase Punch oder einer guten Biere, läßt sich selbst anhaltendem Regenwetter noch eine heitere Seite abgeminnen. Daß Sie das verzeihen und ein edles Getränk zu brauen wissen, bezeugen Ihre Zeilen und die uns alljährig zur Verfügung gestellten Rezepte, die wir unseren Lesern bei pflanzender Gelegenheit gern mittheilen werden.

Frau K. in München. — Ueber das Verfahren, Zeichnungen und Muster vorzulegen ohne Hilfe von Papier sofort auf Papier zu übertragen, werden Sie in einer der nächsten Nummern ausführlicheres finden.

Die Illustrierte Frauen-Zeitung erscheint jeden Sonntag in 1 bis 2 Doppelbogen: jährlich 24 Moden-Nummern, 12 Schnittmuster-Beilagen, 28 Unterhaltungs-Nummern, mindestens 28 Beiblätter, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Stidmuster-Vorlagen und 8 Extra-Blätter; also außer den Schnittmuster-Beilagen und Beiblättern jährlich 28 besondere Beilagen, eine zu jeder Unterhaltungs-Nummer. Vierteljährlicher Abonnements-Preis 2 M. 50 Pf. Die Heft-Ausgabe mit demselben Inhalt erscheint alle vierzehn Tage; das Heft (24 jährlich) kostet 30 Pf.

Die große Ausgabe mit allen Kupfern bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beilagen, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. — Alle Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an, mit Ausnahme der Heft-Ausgabe auch alle Postanstalten.